

KULTURELLE SCHÄTZE DER REGION

AUF DEN SPUREN DES STUCKATEURS JOHANN BAPTIST MODLER

Dr. Wilfried Hartleb, Kreisheimatpfleger und ehemaliger Leiter des Kulturreferats im Landkreis Passau, nimmt Sie mit auf eine kultur-historische Reise. Entdecken Sie geschichtlich bedeutsame Kulturgüter im Passauer Land!

Markt Ruhstorf, Siebenschläferkirche Peter und Paul in Rotthof

Eines der meistbesuchten Kirchen im Rottaler Bäderdreieck ist die Siebenschläferkirche in Rotthof, Markt Ruhstorf. Mit der Ausstattung von Johann Baptist Modler und seinem Sohn Balthasar gehört diese Kirche zu den reizvollsten und originellsten Schöpfungen des Rokoko in Bayern. Dieser kleine, spätgotische Gewölbekirche, der den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht ist, wurde 1490/98 als Nebenkirche des Benediktinerklosters Vornbach erbaut. In den letzten Jahren ist dieses sehenswerte Baudenkmal aufwändig restauriert worden und erstrahlt im neuen Glanz.

Der Innenraum des spätgotischen Kirchleins St. Peter und Paul in Rotthof (Markt Ruhstorf) löst beim Betrachter überraschende Empfindungen aus. Er sieht dort am Hochaltar sieben Jünglinge, die in einer Grotte friedlich schlummern. Die Stuckmarmoraufbauten der beiden Seitenaltäre sind auch sehenswert, weil sie bühnenartige Nischen enthalten, die der heiligen Familie und dem Vieh- und Gefangenenpatron St. Leonhard großzügig Raum geben.

Geschaffen wurde diese Glanzschöpfungen der Rokokogipskunst 1758 von Johann Baptist Modler (1702-1774) und seinem Sohn Franz Joseph Balthasar (1735-1772), dem Genie unter seinen Söhnen.

Fragmente aus der römischen Zeit und drei Rokokoaltäre in einer spätgotischen Kirche

Das Kirchlein spiegelt verschiedene Zeitebenen wieder. In der Zeit der Spätgotik aus Backstein mit Kalktuffwerkstücken und Strebebögen erbaut, beherbergt die Kirche außen und innen einige Denkmäler aus der römischen Zeit.

Zwei Reliefs mit den sieben Halbbüsten, Überreste von zwei Grabdenkmälern aus der römischen Zeit, viel später als Siebenschläfer missverstanden, wurden der Anlass für die Verehrung der Heiligen an dieser Stätte. In der Vorhalle neben der schweren Eingangstüre befinden sich ein Grabstein, den die Verwalterin Flora ihrem verstorbenen Mann Ursus und ihren Schwiegereltern gewidmet hat und das Denkmal der Victoria, der Siegesgöttin des Augustus. Im Innenraum ist ein römischer Altar zu sehen, der lange Zeit als Weihwasserbecken verwendet wurde.

Schon beim Bau der Kirche am Ende des 15. Jahrhunderts wurden diese römischen Kunststücke außen und innen angebracht. Dies beweist, dass die Erbauer der Kirche, die Mönche des Klosters Vornbach, in der Zeit des Humanismus von den Geschichten aus der klassischen Antike begeistert waren und deshalb diesen Gedenksteinen einen entsprechenden Platz in und an der Kirche zugewiesen haben. Aus den Bildnissen der sieben Menschen auf den beiden spätrömischen Gedenksteinen wurden nun die Siebenschläfer, und die Wallfahrt zu den Siebenschläfern entstand.

Die Legende von den Siebenschläfern, Zeugen der Auferstehung

In Ephesus, das in der Antike eines der bedeutendsten Städte der Antike war und wo auch der Artemistempel, eines der sieben Weltwunder, stand, lebten sieben vornehme junge Männer, die sich taufen ließen. Während der grausamen Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249-251), der im Kampf gegen die Goten fiel, verweigerten die sieben Jünglinge das Opfer vor den Götzenbildern. Sie versteckten sich in eine Höhle, um der Verfolgung zu entgehen. Doch der Kaiser ließ die Höhle mit Steinen verrammeln. Die Sieben beteten zu Gott, sie vor dem Kaiser zu schützen. Gott erhörte sie und nahm ihre Seele zu sich. Die Geschichte nimmt eine überraschende Wendung. Denn etwa 200 Jahre später wachten die Sieben auf, weil Gott ihnen das Leben wiedergab. Es war die Zeit unter dem Kaiser Theodosius II. (408-450), als das römische Reich schon christlich geworden war, aber Irrlehrer die Auferstehung der Toten leugneten. Als die Steine, die den Eingang zur Höhle versperrten, für einen Viehstall verwendet wurden, war der Weg frei für Malchus, einem der sieben Jünglinge, der beauftragt worden war, in der Stadt Lebensmittel zu besorgen. Als er mit der Münze bezahlen wollte, die mit dem Antlitz des Kaisers Decius geziert war, staunten die Kaufleute und hielten Malchus für einen Betrüger. Malchus wurde dem Bischof und Stadtpräfekten vorgeführt. Malchus sagte: „Ich glaubte nur eine Nacht geschlafen zu haben, nun aber höre ich, dass Kaiser Decius längst gestorben ist und sehe überall in der Stadt das Kreuzzeichen.“ Der Bischof zog mit dem herbeigerufenen Kaiser und viel Volk zur Höhle und überzeugte sich, dass alles so war, wie es Malchus geschildert hatte. Vor dem ganzen Volk dankte der Kaiser Gott für das ihnen gegebene Zeichen der Auferstehung der Toten. So wurden die Siebenschläfer zum Beweis für den Glauben an die Auferstehung.

Eine besondere Art der Altarbaukunst

In Rotthof entstand eine florierende Siebenschläferwallfahrt, für die Vater Johann Baptist und Sohn Balthasar Modler die drei Altäre schufen. Der Hochaltar ist baldachinartig mit zwei flankierenden graziösen Säulen und hohen luftigen Verbindungsbögen ausgestattet. Die bekrönende Muschelwerkkartusche zeigt das Auge Gottes in einer göttlichen Strahlenglorie, von Wolken mit Engelchen und Engelsköpfen umgeben. Die flankierenden Säulen tragen die Figuren der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Mit Tuffstein und farbigem Glas schafft Modler die Grotte, in der die Siebenschläfer mit einem friedvollen Gesichtsausdruck auf den Felsen lagern. Sie heißen Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantianus. Alle Figuren sind in weiß gehalten. Haut, Haare und Kleidung sind weiß und farblos. Es ist



Der Hauptaltar in der Siebenschläferkirche.



Der linke Seitenaltar zeigt die heilige Familie.



Seitenaltar rechts: Hl. Leonhard, der Schutzpatron des Viehs und der Gefangenen.

aber kein poliertes Weiß, sondern die Figuren weisen fein ziselierte, stofflich wirkende Oberflächen auf. Was ist mit dieser Farblosigkeit beabsichtigt? Die sieben Jünglinge befinden sich im Zustand der Verklärung, denn Weiß ist die Farbe der Gewänder von Seligen und Symbol der Verklärung. Bei der Beleuchtung des Altarszenariums spielen die rot- und gelbgetönten Fenster, die von hinten den Altar erleuchten, eine wichtige Rolle. Es ist ein vom Himmel leuchtendes Licht, ein göttliches Gnadenlicht. Es hebt die szenische Gestaltung der Figurengruppe über die irdische Realität hinaus und kennzeichnet sie als Sphäre des Göttlichen. Das überirdische Licht verklärt das „heilige Geschehen“ und erweckt beim Besucher den Anschein, als durchdringe die Macht Gottes gleich dem transzendenten Licht den gesamten Kirchenraum.